

Engagierte Netzwerkerin für Demenzkranke

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Engagierte Netzwerkerin für Demenzkranke

An der Generalversammlung vom 11. Mai 2009 übernahm Bernadette Schaller-Kurmann aus Alberwil das Präsidium der Alzheimervereinigung Luzern. Mit ihrem freiwilligen Engagement möchte die Geschäftsleiterin von «aphasie suisse» Betroffene in der schwierigen Lebenssituation unterstützen.

Im Kanton Luzern leben rund 4300 demenzkranke Menschen; die Zahlen sind steigend. Diese Fakten motivieren Bernadette Schaller für ihre neue Aufgabe, denn sie weiss um die mit einer Demenzkrankheit verbundenen Sorgen und Nöte. Diese betreffen neben den Kranken auch die Angehörigen. «Eine Demenzkrankheit ist noch immer ein Tabuthema», erklärt sie. «In einer ersten Phase will man sie nicht wahrhaben und verdrängt die offensichtlichen Anzeichen. Die Diagnose «Alzheimer» kommt einer Erschütterung gleich, die sämtliche Lebenspläne brutal durchkreuzt.»

Sie verweist auch auf die zweite Phase der schlimmen Krankheit: Die Kranken seien in der Regel auf massive Hilfe bei den Alltagsverrichtungen angewiesen. Verbunden mit dem zunehmenden Persönlichkeitsverlust bringe diese Situation die pflegenden Angehörigen an ihre Grenzen. «Die Nöte der Betroffenen und ihrer Angehörigen kommen oft einer Tragödie gleich. Sie bräuchten dringend Entlastung und haben Mühe, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Haben sie diesen Schritt einmal getan, gleicht ihre Suche nach Unterstützung oft einem mühsamen Hindernislauf.»

Sie freut sich deshalb über den Vorstoss des Dachverbandes. Die Schweizerische Alzheimervereinigung fordert in ihrem «Manifest Demenz» mit 15 000 Unterschriften vom Bundesrat eine schweizerische Demenzpolitik. Gemäss Bernadette Schaller soll sich die ALZ Luzern in diese Strategie einklinken. Dazu gehört die Enttabuisierung der Krankheit durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. «Je be-



Neue Präsidentin der Alzheimervereinigung Luzern:
Bernadette Schaller-Kurmann.

kannter die Thematik ist, umso eher wagen es die Betroffenen, über ihre Sorgen zu reden», zeigt sie auf und hebt erneut die Bedeutung von Entlastungsangeboten für die pflegenden Angehörigen hervor. Diese seien unerlässlich, um die anspruchsvolle Aufgabe längerfristig wahrnehmen zu können. Zu ihren vordringlichen Zielen gehört ebenfalls der Ausbau der Demenz-Hotline. Ein Fundraisingkonzept soll die Voraussetzung zur Finanzierung der Angebote schaffen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Vernetzung mit Partnern: etwa mit Pro Senectute Kanton Luzern, dem Kanton sowie mit Institutionen, die Demenzkranke pflegen und betreuen und Hilfe für Betroffene und ihre Angehörigen anbieten. «Viele Erfahrungen und ein breites Wissen sind vorhanden. Entscheidend ist nun, all das besser zu vernetzen und zu koordinieren.»

Bernadette Schaller kann dabei auf eine reiche Erfahrung zurückgreifen. Sie arbeitete auf der Intensivstation eines Spitals und leitete bei Caritas Luzern die Fachstelle «Begleitung in der letzten Lebensphase». Unter anderem baute sie ein Palliative-Care-Angebot für Freiwillige auf.

Die Politik ist ihre Leidenschaft. 16 Jahre war sie Kantonsrätin, 2005 Kantonsratspräsidentin. Die Mutter dreier erwachsener Kinder präsiidierte zudem das Drogen Forum Inner-schweiz und ist Spitalrätin der Luzerner Psychiatrie. Sie betont: «Ich bin eine Netzwerkerin. Dieses Netz möchte ich nun für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen einsetzen.»

Monika Fischer